

Von der Lacklaborantin zur Ausbilderin

Annika Gerbener, Lacklaborantin

Wie kommt man auf die Idee, Lacklaborantin zu werden? Diese Frage begleitet mich bereits seit fast zehn Jahren und immer wieder sage ich: „Weil es für mich der schönste und abwechslungsreichste Beruf ist, den es überhaupt gibt.“

Es fing in der elften Klasse an, als ich mir einen geeigneten Praktikumsplatz für unser Schulpraktikum suchen musste. Da BYK direkt in der Nähe meines damaligen Wohnortes lag und einen guten Ruf hatte, bewarb ich mich dort. Innerhalb meines Schülerpraktikums durfte ich dann erste Laborluft schnuppern und den Lacklaborantenberuf kennenlernen. Ich arbeitete zwei Wochen in der Anwendungstechnik für Holzlackierungen mit und bereits zu diesem Zeitpunkt merkte ich, wie viel Spaß mir diese Arbeit bereitet. Auch über 100 zu schleifende und zu lackierende Holzbretter konnten mich nicht von meiner Meinung abbringen. In einem zweiten Praktikum im darauf folgenden Schuljahr besuchte ich die Lackausbildungsabteilung von BYK und lernte dort auch meinen späteren Ausbilder und heutigen Chef kennen. In diesem freiwilligen Praktikum traf ich die Entscheidung, diesen Berufsweg zu gehen.

Nachdem ich mein Zeugnis mit Abschluss der 12. Jahrgangsstufe bekom-

men hatte, bewarb ich mich bei BYK und wurde nach kurzer Zeit zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Ich habe dieses gemeistert und kam in die zweite Auswahlrunde, die in Form eines Probearbeitstages ablief. An diesem Tag arbeitete ich zusammen mit einem zweiten Bewerber im Labor und unser späterer Ausbilder brachte uns beide gehörig ins Schwitzen. Nicht nur praktische Fähigkeiten und Handling mit täglichen Arbeitsgeräten, sondern auch chemische Hintergründe fragte er querbeet ab. Ich sah meinen möglichen Ausbildungsplatz zu diesem Zeitpunkt schon am Horizont versinken. Doch mit ruhiger, konzentrierter Arbeit und einem Quäntchen Glück bekam ich nach einiger Zeit die ersehnte Zusage. Hätte meine spätere Ausbildungsleiterin ein Bildtelefon gehabt, hätte sie meinen Luftsprung nicht nur hören, sondern auch sehen können. Ich freute mich unwahrscheinlich.

Drei Jahre Ausbildung im Spezialgeschäft der Additive

Meine Ausbildung zur Lacklaborantin dauerte insgesamt drei Jahre. Die Regelbildungszeit für diesen Beruf beträgt dreieinhalb Jahre, aber durch meine Leistungen konnte ich die Ausbildungszeit auf drei Jahre verkürzen. Hier lernte



ich die verschiedensten Anwendungsmöglichkeiten der Additive für Lacke kennen. Durch ihre vielfältigen Anwendungsgebiete bietet die Ausbildung die Möglichkeit, sich einen sehr breiten Grundstock für die spätere Arbeitswelt zu legen. Die Anwendungstechnik beschäftigt sich mit allen möglichen Lack- und Kunststoffanwendungen, zum Beispiel Automobillackierungen, Maler- und Bautenlacke, Industrielaackierungen, Druckfarben oder auch PVC und thermoplastische Systeme. Hinzu kamen während der Ausbildung mehrere Praktika bei Kooperationsfirmen, zum Beispiel bei der Schwesterfirma ECKART in Nürnberg. Nach drei Jahren beendete ich meine Ausbildung mit einem guten Ergebnis und wurde als Mitarbeiterin übernommen.

Aber wohin nach drei Jahren bei so vielen Möglichkeiten?
Zunächst musste ich mir darüber klar

werden, wie es für mich weitergehen sollte. Weiterbildung durch eine fortführende Techniker Ausbildung oder ein weiterführendes Studium? Nach reiflichem Überlegen entschied ich mich dafür, als Labormitarbeiterin bei BYK zu bleiben und arbeitete ein halbes Jahr in der Anwendungstechnik im Bereich Maler- und Bautenlacke. Dann bot sich die Chance, in die Abteilung Schulung und Ausbildung Lackadditive zu wechseln und die Ausbildung der Lacklaboranten selbst mitzugestalten. Dieses Angebot nahm ich sehr gerne und glücklich an.

Wie wird man Ausbilderin für Lacklaboranten?

Zunächst arbeitete ich mich mit Hilfe meines Chefs und meiner Kollegin in die eigene Abteilungsarbeit ein. Zuvor hatte ich die Arbeit ja nur aus der Sichtweise einer Auszubildenden gesehen. Ich musste schnell feststellen, dass ich die Arbeit eines Ausbilders unterschätzt

hatte. Es sieht leicht aus, aber es stecken viele einzelne Prozesse dahinter, z.B. Prüfungsvorbereitungen zu strukturieren, Werksunterrichtsinhalte vorzubereiten oder Prüfungsanmeldungen zu koordinieren. Nachdem jedoch die Einarbeitungsphase abgeschlossen war und ich einen Überblick bekommen hatte, folgte für mich der wichtige Schritt, auch rechtlich als Ausbilderin anerkannt zu werden. Ich legte vor der Industrie- und Handelskammer Duisburg meine Ausbildereignungsprüfung ab, die sich in drei Teile gliedert: Einen schriftlichen Prüfungsteil; in diesem bekommt man eine bereits vorgefertigte Prüfung, in der man sowohl Multiple Choice-Aufgaben, als auch ungebundene Aufgaben lösen muss. Einen weiteren schriftlichen Teil, in dem man ein Skript über eine Ausbildungssituation schreiben muss und einen mündlichen Prüfungs-

teil, in dem man die im Skript beschriebene Ausbildungssituation darstellt und selbst als Ausbilder vor einem Prüfungsausschuss agiert und spätere Fragen zur dargestellten Situation beantwortet. Nachdem ich die Prüfung bestanden habe, bin ich seit 2011 auch vor der Industrie- und Handelskammer Ausbilderin und darf meine Auszubildenden offiziell betreuen, unterstützen und begleiten.

Ein typischer Arbeitstag als Ausbilderin

Das Tolle an meinem Beruf ist die tägliche Abwechslung. Einen typischen Arbeitstag gibt es in diesem Beruf nur selten. Durch die wechselnden Auszubildenden gibt es immer wieder neue Charaktere und Aufgaben, mit denen ich täglich zu tun habe. Hinzu kommt die Arbeit mit Praktikanten oder anderen Einrichtungen. Eine Vielzahl meiner

BYK Additives & Instruments ist ein führender Anbieter auf dem Gebiet der Additive und Messinstrumente. Die Lack-, die Druckfarben- und die Kunststoffindustrie gehören zu den Hauptabnehmern von BYK Additiven. Doch auch bei der Fördertechnik Öl & Gas, der Herstellung von Pflegemitteln, Klebstoffen und Dichtungsmassen sowie in der Bauchemie verbessern BYK Additive die Produkteigenschaften und Herstellprozesse. Prüf- und Messinstrumente von BYK beurteilen effektiv die Qualität von Farbe, Glanz und Erscheinungsbild sowie die physikalischen Eigenschaften von Lack-, Kunststoff- und Papierprodukten. Als weltweit tätiges Spezialchemieunternehmen verfügt BYK über Produktionsstätten in Wesel, Kempen, Moosburg, Schkopau und Geretsried (Deutschland), Deventer und Denekamp (Niederlande), Widnes (Großbritannien), Wallingford, Chester, Gonzales und Louisville (USA) und Tongling (China). Das Unternehmen beschäftigt heute weltweit rund 2.000 Mitarbeiter und gehört zur ALTANA Gruppe.

www.byk.com

Arbeitstage findet im Ausbildungslabor statt. Hier zeige ich den Auszubildenden die Grundlagen, Tricks und Kniffe, um die tägliche Arbeit des Lacklaboranten in unseren Laboratorien auszuführen. Ich bereite sie auf ihre Prüfungen vor und trainiere mit ihnen ihr Wissen in Bezug auf unsere eigenen Produkte. Wenn die Auszubildenden in unseren eigenen Abteilungen eingesetzt sind, beschäftige ich mich mit den organisatorischen Dingen einer Ausbildung. Ich bereite unseren hausinternen Werkunterricht vor, in dem wir mit unseren Auszubildenden theoretische Inhalte des Berufes durchgehen, organisiere Fremdfirmenaufenthalte oder bearbeite ihre Abteilungswechselpläne mit den einzelnen Abteilungsinhalten, die während der Ausbildungszeit vermittelt werden müssen.

Immer neue Herausforderungen

Nicht jeder Auszubildende lernt auf die gleiche Art und Weise, also muss man sich immer wieder auf neue Menschen und Situationen einstellen. Man versucht an seinen Arbeitsmethoden zu feilen und sich neue Aufgaben und Herausforderungen für die Auszubildenden zu überlegen. In dreieinhalb Jahren versuche ich meinen Auszubildenden eine bestmögliche Ausbildung zu geben, sie zusätzlich charakterlich zu fördern und ihnen das beste Werkzeug für ihr späteres Arbeitsleben mit auf den Weg zu geben.

Mein Fazit

Ich arbeite sehr gerne mit jungen Menschen zusammen und finde es wunderbar, sie für diesen Beruf zu begeistern. Auch in Zukunft möchte ich die Ausbildungsarbeit aktiv mitgestalten und den Ausbildungsprozess für die Auszubildenden vorantreiben. Da das Ausbildungsangebot im Beruf des Lacklaboranten sehr klein ist (deutschlandweit werden nur rund 100 Auszubildende im Jahr fertig, daher ist der Beruf sehr unbekannt), ist mein Wunsch für die Zukunft, dass sich mehr junge Menschen finden, die diesen Beruf für sich entdecken, damit dieser Ausbildungsberuf noch lange erhalten bleibt.



Foto: privat

Annika Gerbener wurde in Wesel geboren und begann nach dem Abitur 2007 ihre Ausbildung zur Lacklaborantin bei BYK in Wesel. Nach Abschluss ihrer Ausbildung im Mai 2010 war sie zunächst als Lacklaborantin im Bereich Architectural Coatings tätig. Seit 2011 ist sie Ausbilderin für Lacklaboranten bei BYK.